

Liebe Mitglieder der Fachgruppe „Umweltchemie und Ökotoxikologie“,

in vergangenen Wochen war in unserer Fachgruppe einiges los – die Stellungnahme der GDCh zum PFAS-Beschränkungsvorhaben der ECHA hat hohe Wellen geschlagen. Leider war es nicht die Art von Wellen, die am Strand ein fröhliches Badevergnügen bereitet, sondern eher eine Sneaker-Welle, die plötzlich auftritt und deutlich höher ist als erwartet. Wir sind seitdem damit beschäftigt die Scherben aufzukehren, die die Stellungnahme in unserer Fachgruppe hinterlassen hat und unsere Position öffentlich richtig zu stellen. Viele von Ihnen haben uns zu diesem Thema geschrieben. Wir möchten uns bei Ihnen herzlich dafür bedanken. Dies war uns eine große Unterstützung. Da wir derzeit überlegen noch einen ausführlicheren Beitrag zu dem Thema zu schreiben, eventuell auch gemeinsam mit anderen Fachgruppen, freuen wir uns auch weiterhin über Ihre Einschätzungen zu der Stellungnahme.

Nachdem wir im Sommer 2023 von der Existenz eines PFAS ThinkTanks innerhalb der GDCh erfahren hatten, in dem einzelne GDCh-Mitglieder mitwirken, hatten wir die GDCh-Geschäftsstelle darum gebeten, auf der bereits geplanten Klausurtagung Anfang November zu diskutieren, wie eine Einbindung aller inhaltlich betroffenen Fachgruppen in die Erstellung derartiger Hausmeinungen sichergestellt werden kann. Aus unserer Sicht ist dies für eine Identifikation aller Mitglieder mit der GDCh unabdingbar. Die Veröffentlichung der genannten PFAS-Stellungnahme erfolgte dann leider vor der geplanten Diskussion auf der Klausurtagung und nicht in Abstimmung mit den Fachgruppen der GDCh.

In der Stellungnahme wurde unsere Fachgruppe unter den Beitragenden aufgeführt. Dies haben wir (und mindestens eine weitere Person) in dem Dokument mittlerweile korrigieren lassen. Wir als Vorstand der Fachgruppe waren zu keinem Zeitpunkt an der Entstehung der Stellungnahme beteiligt und haben uns bereits per Mail an Sie von deren Inhalt distanziert. Zudem haben wir einen Textbeitrag für die Dezember-Ausgabe der „Nachrichten aus der Chemie“ eingereicht. Wir möchten auch hier noch einmal betonen: Uns ist bewusst, dass viele von Ihnen seit vielen Jahren zu Verbreitung und Auswirkungen von PFAS forschen und dabei wichtige Erkenntnisse zusammengetragen haben. Diese Forschung ist nachweislich in den Beschränkungsvorschlag der ECHA eingeflossen, an dem auch GDCh-Mitglieder mitgewirkt haben. Die Behauptung der GDCh-Stellungnahme, dass der ECHA-Vorschlag „isoliert von wissenschaftlicher Forschungs- und Entwicklungsarbeit“ formuliert worden ist, diskreditiert aus unserer Sicht daher diese wissenschaftlichen Leistungen. Neben dem allgemein vorhandenen Wissen zu PFAS hätten auch die Erfahrungen aus dem Bereich der Chemikalienbewertung, die in unserer Fachgruppe und insbesondere im entsprechenden Arbeitskreis vorhanden sind, die Stellungnahme sicherlich bereichert und auf ein stabileres Fundament gestellt.

Die Klausurtagung, auf der sich der Vorstand der GDCh jährlich mit den Vorständen der Fachgruppen trifft, hat mittlerweile stattgefunden. Wir hoffen, dass unsere dortigen Diskussionsbeiträge dazu führen, dass die GDCh das Vorgehen gründlich aufarbeitet und einen Weg findet, wie GDCh-übergreifend ausgewogene öffentliche Positionierungen erarbeitet werden können, mit denen alle Fachgruppen einverstanden sind.

Ein erstes Beispiel, bei dem dieses neue Vorgehen angewendet werden kann, ist die Beteiligung an der Diskussion

zum geplanten Science-Policy Panel on Chemicals and Waste der Vereinten Nationen. Nachdem wir von einem engagierten Fachgruppen-Mitglied auf der ICCE in Venedig darauf aufmerksam gemacht wurden, dass die öffentliche Positionierung der GDCh dazu durch Aspekte aus unserer Fachgruppe bereichert werden könnte, haben wir uns im Sommer an die Geschäftsstelle gewandt und uns bereits zweimal in verschiedenen Konstellationen dazu ausgetauscht. Dieses offene Agieren ist ein erster Schritt hin zu einer besseren Einbindung aller Fachgruppen. Der nächste Schritt muss aus unserer Sicht nun sein, dass die GDCh von sich aus alle relevanten Fachgruppen einbindet, bevor sie öffentlich auftritt. Wer sich für das Thema des Science-Policy Panels interessiert, bei dem der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Politik gefördert werden soll, ähnlich dem IPCC für Klimathemen, dem sei diese aktuelle Veröffentlichung unseres ehemaligen Fachgruppenvorsitzenden Andreas Schäffer empfohlen:

<https://pubs.acs.org/doi/10.1021/acs.est.3c04213>.

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass die GDCh den Slogan "Rethinking Chemistry" in einer vorwärts gerichteten und konstruktiven Art versteht und die vereinten intellektuellen Kapazitäten ihrer Mitglieder darauf richtet, Alternativen zu problematischen Stoffen zu finden, statt zu versuchen diese zu bewahren. Wir freuen uns darauf, unseren Teil dazu beizutragen.

Bei all dem akuten Ärger möchten wir aber nicht versäumen auch etwas Positives zu berichten. Unsere Jahrestagung „Umwelt 2023“ war eine sehr gelungene Veranstaltung, die mit viel Engagement gemeinsam mit dem SETAC GLB und dem Vorbereitungsteam der FH Nordwestschweiz organisiert wurde. Im Vorfeld dazu fand das Junge Umweltforum statt, das von unserer Nachwuchsorganisation jUCÖT organisiert wurde und erfreulicherweise auf große Resonanz beim wissenschaftlichen Nachwuchs gestoßen ist. Berichte von beiden Veranstaltungen finden Sie in diesen Mitteilungen.

Wir freuen uns darauf mit Ihnen in Diskussion zu bleiben und Sie bei der nächsten Gelegenheit wieder persönlich zu treffen – sei es bei einer AK-Sitzung, der Jahrestagung „Umwelt 2024“ in Gießen und Homberg (Ohm) oder bei einer anderen Gelegenheit.

Der Vorstand der Fachgruppe  
Umweltchemie & Ökotoxikologie